

# „Wer gab den Befehl, die Leute einfach rauszulassen?“

## „Es gab keinen Befehl“, antwortete der DDR-Grenzsoldat, „die Menschen gingen eben durch“ / Posten kapitulierten vor Ansturm

Von Dieter Stacker und Annette Ramelsberger

West-Berlin: Das Wort des Tages spricht ein DDR-Grenzsoldat, der von einem Ostberliner Reporter interviewt wird. „Wer hat denn den Befehl gegeben, die Leute einfach durchzulassen?“, will der Journalist wissen. „Es gab keinen Befehl“, antwortet der Grenzwachter, der am neuen Bogenauer Straße eingesetzt ist. Dann überlegt der Uniformierte ein Moment und fügt beinahe entschuldigend hinzu: „Die Menschen gingen eben durch.“ An diesem schönsten und unglublichsen Wochenende der letzten 40 Jahre, an dem Hunderttausende von DDR-Bürgern zu Fuß oder in ihren knatternden Trabis und Wartburgs in den Westteil der Stadt strömen, kapitulieren die östlichen Grenzposten fast überall vor dem Ansturm ihrer Landsleute. „Wir haben einfach unsere Ausweise in die Höhe gehalten“, berichtet ein Besucher. „Schon waren wir im Westen.“

Seit drei Tagen lebt West-Berlin im Ausnahmezustand. Auf den Straßen in der City und in Kreuzberg bewegen sich die Autos nur noch im Schichten-Chaos an Betonstben stht ein Rundfunksprecher. In der Luft liegt eine schwere Wolke von Zweitakter-Luft, die Straenrander sind vollgeparkt mit Wagen aus der DDR. Auf den Bürgersteigen rund um die Gedachtniskirche sind sich zehntausende von Besuchern. Und vor den Bankfilialen und Postamtern, in denen am Samstag und Sonntag das sogenannte Begrungsgeld von 100 Mark ausgezahlt wird, bilden sich kilometerlange Schlangen freier Menschen. Doch ihre Laune lassen sich die Besucher nicht nehmen. „Wir sind das Warten von zu Hause gewöhnt“, sagte ein Mann aus Karl-Marx-Stadt, der gerade mal drei Stunden in seinem Trabbi gefahren und dann fünf Stunden lang vor einem Bankfiliale gewartet hat. „Bei uns ist das viel schlimmer.“

Dieses Wochenende ist auch das Wochenende der Preußlithammer. Ein Übergang nach dem anderen wird durch die Mauer gebrochen. Nach dem Loch in der Bernauer Straße, das der Ostberliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg mit dem Westberliner Wedding verbindet, schlagen die DDR-Bausoldaten Samstag früh eine Schneise zwischen Puschkin-Allee (Ost) und der Schlesischen Straße (West) im Nordosten. Insgesamt neun neue bergange sind angeknndigt.

Den symboltragigsten von ihnen eröffnen gestern kurz nach acht Uhr im kalten Novemberebel die beiden Bürgermeister Erwin Krack (Ost) und Walter Momper (West). Von Potsdamer Platz, vor dem Krieg der verkehrsreichste Knotenpunkt Europas, wurde eine direkte Verbindung zur Leipziger Straße geschaffen, einer der wichtigsten Einkaufstraen Ost-Berlins. „Ein historischer Moment“, sagt Walter Momper in einer kurzen Ansprache. „Das alle Herz von Berlin wieder schlagen.“

Dieses Wochenende ist auch das Wochenende des Walter Momper. Wo man auch hinkommt, Momper ist schon da. In seinem beiden Bodyguards und gelbem Breviergehr Werner Kolhoff schiebt sich der Westberliner Regierungschef immer dort durch die Massen, wo das Gedrang am dichtesten ist. „Wir dürfen nicht weichen“, ruft er aus, wenn sie ihren Bürgermeister erkennen. Nach vor einem halben Jahr, als er das Amt des Regie-

rungschefs übernahm, war Momper an der Spree der große Unbekannte.

Heute ist der massive Mann mit der Stmglatze und der unverwundlichen Sprache langst eine Art Symbol für das neue Berlin. Besonders dann, wenn er zur Vernunft mahnt und beschwörend über wart, den Proz der Demokratisierung in der DDR nicht durch „Wiederverkrugungs-Romantik“ zu gefahrd-

### Die Peepshow vom Bahnhof Zoo

Szenenwechsel am Bahnhof Zoo: „Mensch, wie geht's dir? Wo steckst du denn da die Mark rein?“ Thomas aus Ost-Berlin ist voll. Mit einer Peepshow hatte er bisher nichts zu tun. Und dann schließt sich da auch noch Modell Vanessa nur mit einem Spitzenhschen am Leib an ihm vorbei – zur Arbeit in die Live-Show. Die ist schon berfllt – ebenfalls mit DDR-Bürgern.

„Wir haben seit Freitag morgen offen. Ununterbrochen. Die Machchen arbeiten non-stop“, erzalt Rausschmelzer Andreas Schulze. Die Peepshow gegenüber dem Bahnhof Zoo zahlte bis Sonntag morgen 50 000 Besucher – fast alle aus dem Osten. 35 000 Mark Umsatz macht das Etablissement im Monat. „Wenn das so weitergeht, machen wir über 100 000“, sagt Schulze. Nur hin und wieder steckt der Geldstrom in den Kabinen – wenn wieder eine Ost-Mark im Schiltz steckenbleibt. „Für den Anfang brauchte zwei Mark West, dann mußte immer ‚ne Mark nachschmecken‘, erklart er aus Potsdam souveran. „Mit Mark von uns geht's auch. Aber nur einmal.“ Zehn Mark geben die DDR-Bürger im Durchschritt für das erotische Abenteuer aus – das hat zumindest Rausschmelzer Schulze ausgerechnet.

Im roten Blinklicht vor der Peepshow leben Sven und Matthias aus Rostock. Gerade sind sie rausgekommen. „Ne, schon war's nicht. Es ändert, aber wir wollten das mal sehen. Gibt's ja bei uns nicht“, erzalt der 19 Jahre alte Matthias. „Da knutschen die erst lang und wenn's dann spannend wird, mulde wieder Geld nachwerfen“, beschwert sich der 18jahrige Sven. „Aber wir mußten nicht, allein schon um den Kumpel zu erzahlen, daß wir in der Peepshow waren.“



Als gestern morgen um 5.35 Uhr die Mauer am Potsdamer Platz durchbrochen wurde, kam an einem Ort wieder Leben, der in der Geschichte Berlins eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der Platz war in den 20er und 30er Jahren beliebter Treffpunkt für die Berliner Kultur- und Kunstszene, die sich in den Cafés und Hotbars traf. „Der Potsdamer Platz, da ist das meiste Leben. Und Leben ist nun mal das Beste, das eine große Stadt hat“, schrieb Theodor Fontane.

## HST-Redaktionsmitglied Günter Drenwitz erlebte 80 000 DDR-Besucher in Hof Am Tag, als das Begrungsgeld ausging

„Katastrophal, einfach chaotisch“. Mehr Worte findet man im Zentralkauf-Büro Hof über die Lage am Samstag nicht. Wieviel Begrungsgeld bisher ausbezahlt wurde? Das konnte gestern vormittag bei der Stadtverwaltung Hof niemand genau sagen. „ber zwei Millionen Mark vielleicht, aber die führenden Herren sind gerade weg. Die holen neues Geld.“

Die Besucherwelle aus dem Osten hat die Stadt Hof (50 000 Einwohner, Werbeslogan „In Bayern ganz oben“) kalt erwischt. Am Wochenende sollten nach Schatzungen der Polizei 80 000 Bürger der DDR in der ersten

Stadt hinter dem Transit-Grenzübergang. Die City mußte für den Verkehr gesperrt, die Geschaft für die vielen Kunden aus dem Osten wieder geöffnet werden. Kaufhaus, „dicht“ Ein paar Einheimische lassen sich kopfschüttelnd durch die Einkaufsstraen treiben, zwei Frauen bedrücken die Innentur und sich unglublich vom Fenster aus: Hof fest in Sachsehand und Trabis, so weit das Auge reicht.

Schubverkaufsstimmung im ersten Kaufhaus am Platz. In viele Abteilungen kann man gar nicht vordringen. Dort, wo es die

Armbanduhren zu 19,90 Mark (West) gibt, ist kein Durchkommen, in der Spielwarenabteilung hat schon lange keine mehr den Überblick. Degoller und Schreibwaren sind die Knutle des Tages. Selten werden paketweise verkauft. Schaltplatten gehen reißend weg, genauso Bücher und Zeitschriften. „Das müssen wir noch mitnehmen – das gibt's am Montag nicht mehr!“, Natürlich gibt's das am Montag noch und auch nachste Woche – das ganze Jahr über.

Anstehen am Sonntag Schlange stehen vor Geschaft. Das wurde in Hof bis zum 11. November 1989 noch nie praktiziert. Jetzt ist die Reihe vor dem Obstladen 20 Meter lang. Und die vor der Obsthandlung beim Kaufhof reicht bis ins Warenhaus zurück. Auch am Sonntag ffnen sich die Türen der Geschaft wieder. In einem Einkaufszentrum organisiert man vormittags noch einen Lastwagen mit Sudfrische und Frischmilch und trommelt Verkaufspersonal zusammen. Die Mitarbeiter sind am Samstag bereitwillig geblieben, als an Zusprenger nicht mehr zu denken war.

### Warenhaus-Szenen

## „Kaufen können wir leider wenig“

Von Silvia Kusidlo und Christa Feilicke

Berlin: „Das ist der Wahnsinn. Zu 90 Prozent kenne ich das alles gar nicht.“ Staunend steht der Mann aus Treptow vor dem Stand mit Tropenfrchten im Westberliner KaufDeW, dem größten Kaufhaus Europas. Auch seine Ehefrau, die vor zwanzig Jahren das letzte Mal „im Westen“ war, sind rote Bananen und Jackfrchte aus Kenia unbekannt. beraschend sind beide von den Menschenmengen, die am Samstag durch die geöffneten Grenzen nach Westen strömen. Am nachsten Wochenende wollen sie daher lieber nach Hamburg fahren.

„Kaufen will ich vieles, aber das Geld reicht nicht“, sagt ein Vater aus Cottbus, dessen zwei Söhne in einem Spielzeuggeschaft herumtollen. Heute will er nur ein paar Laden bummeln und sich alles in Ruhe anschauen.“ Vor Weihnachten möchte er noch einmal die Grenze passieren, „um dann richtig einzukaufen“. Viele Verkufer in den leeren Laden am Kaufmann bestatigen: „Die meisten Leute gucken bloß.“ In einem Verkaufsstellenpavillon drangeln sich DDR-Bürger in eine Luxuskarosse, die auch für die meisten Bundesbürger unerschwinglich ist.

„Es war etwas billiger ist, da gibt es andere Bürger. Sackeweiter werden orangefarbene, 3,99 für einen Sack Apfelsinen, la uns doch mehr für heute abend welche mitnehmen“, ist oft zu hören. Die Verkuferinnen stehen unter Dauersicht. Der Ansturm aus Osten hat auch den heillos ungeschickten Ladenschluss am Samstag gekippt. Lange Schlangen vor den Geschaft – ein Bild, wie es vielleicht kurz nach Kriegsende zuletzt zu sehen war. „Hier, dort hat mir unser Wachsoldat gegeben“, ein Westberliner Handwerker, der im Firmenauftrag in Ost-Berlin. Er hat den Kaufvertrag, zieht in der überfüllten S-Bahn eine bronzenre DDR-Medaille am schwarz-rot-goldenen Band mit einem Soldatenkopf aus der Hosentasche. „Respekt, ein nationaler Volksmarsch“, steht da drauf. „Schenk' ich dir, ich brauch das Zeug nicht mehr.“ „Stt Sie das hier, und da von uns so viel kommen wird, die Potsdamer im überfüllten Bus, der im endlosen Stau und den Westberliner neben ihm. Als der ganz im Gegenteil seine Freude über die Besucher verspricht, fragt der Potsdamer weiter. „Und stehen Sie da, das wir die Potsdamer bekommen!“ Als auch das der Westberliner mit ausführlicher Begründung verneint, bedankt sich der Mann aus Potsdam: „Das erleichtert mich sehr, nun können wir wirklich herkommen.“



### Lübeck war das „zweite West-Berlin“

Nach West-Berlin (rechts) war die alte Hansestadt Lübeck (links) am Wochenende die von DDR-Bürgern meistbesuchte Stadt. Mehr als 55 000 DDR-Besucher verstpften allein gestern die Platz und angrenzenden Gassen der Altstadt. Seit Freitag standen die Trabis Ststange an Ststange, über der Innenstadt lag eine Auspuff-Qualmwolke wie sonst nur in der DDR. Die Polizei berichtete von chaotischen Verkehrsverhaltnissen.

### Deutsch-deutsche Notizen

## Kinder spielen den „Abriß der Mauer“

• Offener vor Aufregung über ihren ersten Besuch in West-Berlin hat eine 24jahrige Potsdamerin am Samstag auf offener Straße ein Mdchen zur Welt gebracht. Nach Angaben der Polizei warten Mutter und Tochter wohlbad. Die Geburt ereignete sich um 17.05 Uhr in der Württembergischen Straße im Bezirk Wilmerdorf unter den Augen zahlreicher Passanten. • Im Lübeck Rathaus herrschte auch am spaten Sonntagabend noch Hochbetrieb. Unabhangig klingelten die Telefone, Bürger erklarten sich spontan bereit, Übernachtungsmöglichkeiten bereitzustellen. Bis zum Abend waren nach Angaben der Verwaltung mehr als 200 Zimmer angeboten worden. • Eine Lebensmittelkette hat am Wochenende tonnenweise Bohnenkaffee an DDR-Bürger verteilt. Auf dem Kurfürstendamm umringten Tausende riesige Sattelschlepper, auf deren Helfer jedem DDR-Bürger ein Pfund Bohnenkaffee und eine Tafel Schokolade schenkten. • Das Deutsche Rote Kreuz hat Lastwagen mit Windeln und Lebensmitteln an die teilweise kilometerlangen Warte-

schlangen vor Banken und Postamtern gekannt. Die DDR-Bürger, die dort stundenlang und oft mit ihren Kindern auf das Begrungsgeld in Höhe von 100 Mark anstanden, wurden mit Kndernahrung, Milch, Glück und Obst versorgt. • Rund 10 000 Übersiedler aus der DDR sollen in den nachsten zwei Jahren einen einwöchigen kostenlosen Urlaub auf den Balearen inseln verbringen können. Dieses Angebot machte der Tourismusminister der Balearen, Jaime Cladera, am Sonntag am Rande der Jahrestagung des Deutschen Reisebüro-Verbandes (DRV) in Istanbul. • Der DDR-Staatsbank geht das westdeutsche Kleingeld aus. Durch den Massenansturm von DDR-Besuchern in den Westen, die alle ein Besuehergeld von 15 West-Mark mit auf den Weg bekommen, fehlen dringend Zahn-Mark-Scheine und Fünf-Mark-Stckchen. • Zum ersten Male ist auch ein DDR-Boot legal über die Ostsee in den Westen gekommen. Wie das Bundesgrenzschutzbereich Küste in Bad Bramstedt (Kreis Segeberg) mitteilte, hatte die Bootbesatzung zunchst nur Passe und Visa zum Angeln in den grenznahen Gewassern in der Lübeck Bucht erhalten. Auf ihre Bitten hin erlaubten die DDR-Behörden der Bootbesatzung jedoch, nach Neustadt (Kreis Ostholtenau) und Kiel auszulafen.

### Hintergrund

## Neue Grenzbergange

Locher in der Mauer – und Lücken im Zaun: Die einst fast unüberwindliche Grenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR sowie zwischen den beiden Teilen Berlins ist durchlassig geworden. Um den liberalisierten Reiseverkehr zu bewagigen, hat die DDR-Führung zahlreiche neuen bergange zugestimmt. In Berlin wurde die Mauer schon dreimal durchbrochen.

An der innerdeutschen Grenze will die DDR nach Angaben des innerdeutschen Ministeriums bis zum heutigen Montag zehn weitere Grenzbergange einrichten und erweitern. Folgende bergange sind schon seit gestern für Pkw und Fnglanger offen: Bezirk Schwerin: Gadebusch-Ratzburg Bezirk Magdeburg: Stapelburg-Bad Harzburg Bezirk Erfurt: Hohengandern-Wilzenhausen und Unterrath-Oberrath Bezirk Suh: Vahca-Philippsthal und Hhnebach-Neustadt, Bezirk Karl-Marx-Stadt: Blossenberg-Feitzsch/Hof Der Übergang Elterich in Niedersachsen wurde für den Personenverkehr per Eisenbahn errweitert. Am heutigen Montag sollen folgende Übergangsstellen als 6 Uhr für Pkw und Fnglanger geöffnet werden: Bezirk Erfurt: Katharinenberg-Wanfried Bezirk Gera: Probstzella-Ludwigsstadt. dpa